

### Auch kuriose Wortbildungen brauchen eine Übersetzung

Ein Beispiel für Verständnisförderung in der Metaphysik durch Sprachkunst  
(Thomas Aquinas: In Met X,6,4 [2039])

- 1 calidum et frigidum  
das Wärme und das Kalte
- 2 calefaciens et infrigidans  
das Erwärmende und das Abkühlende
- 3 calefactivum et infrigidativum  
das Erwärmungsfähige und das Abkühlungsfähige
- 4 calefieri et infrigidari  
das Warmgemachtwerden und das Kaltgemachtwerden
- 5 caliditas et frigiditas  
die Warmheit und die Kaltheit
- 6 calidum et frigidum  
die Wärme und die Kälte

Wenn Wörterbücher nicht mehr weiterhelfen, muss man sich selbst zu helfen wissen.

Kenner wissen um die Schwierigkeiten der Übersetzung als auch um die sprachlichen Pirouetten mancher Übersetzer bei Texten des Thomas von Aquin.

Übertragungen in moderne Sprachen sind jedoch erst dann brauchbar, wenn sie skoposadäquat sind, das heißt, wenn die Sprache des Übersetzers nicht noch in die gewünschte Ziel- oder Fachsprache transferiert werden muss (z. B. für *substantia* von ‚Selbststandwesen‘ zu ‚Substanz‘).

Die vorliegende Übersetzung wurde von einem Philologen, der sich hierfür in die Materie der aristotelisch-thomistischen Metaphysik einarbeiten musste, für Philosophen erstellt und soll eine sprachlich ansprechende Verständnishilfe sein.

Aus: Thomas von Aquin: Das Eine und das, was aus dem Einen folgt. Kommentar zu Aristoteles' Metaphysik. 10. Buch. Deutsch – Lateinisch; Aus dem Lateinischen übersetzt von Raphael Georg Kürzinger (Lectiones Thomisticae Bd. 8); Neunkirchen-Seelscheid 2020.  
ISBN: 978-3-86838-580-9

## Thomas Aquinas: In Met X,6,4 [2039]<sup>1</sup>

Deinde, cum dicit: „alia autem“, secundo ostendit, qualiter ab ista prima contrarietate, alia contraria deriventur; dicens, quod alia contraria „dicuntur secundum hoc“, scilicet secundum privationem et habitum diversimode.

- ① Quaedam enim dicuntur contraria in eo, quod habent in se inclusam privationem et habitum; sicut album et nigrum, et **calidum** et **frigidum**.
  - ② Alia per hoc, quod actu faciunt privationem et habitum, sicut sunt **calefaciens** et **infrigidans**.
  - ③ Aut per hoc, quod sunt virtute activa privationis et habitus, sicut **calefactivum** et **infrigidativum**.
  - ④ Alia vero per hoc, quod sunt acceptiones dictorum, sicut **calefieri** et **infrigidari**.
  - ⑤ Aut per hoc, quod sunt abiectioes eorum, sicut corruptio **caliditatis** et **frigiditatis**.
- Et non solum aliqua dicuntur contraria per hoc, quod dicuntur dictas habitudines ad prima contraria; sed etiam per hoc, quod habent habitudines easdem ad contraria sequentia. Sicut si dicamus, quod ignis et aqua sunt contraria, quia habent **calidum** et **frigidum**, quae etiam dicebantur contraria per hoc, quod includunt privationem et habitum.
- ⑥

Hierauf, indem er sagt: „Die übrigen hingegen“<sup>2</sup>, zeigt er als zweites, wie sich von diesem ersten konträren Gegensatz die anderen konträren Gegensätze ableiten, indem er ausführt, dass die anderen konträren Gegensätze „nach diesem benannt werden“, nämlich gemäß Privation und Haben auf verschiedenartige Weise.

Denn einige Dinge werden deswegen konträr Entgegengesetzte genannt, weil sie in sich Privation und Haben einschließen; wie zum Beispiel das Weiße und das Schwarze als auch das **Warme** und das **Kalte**.

Andere Dinge aus dem Grund, weil sie in Wirklichkeit Privation und Haben zustande bringen, wie beispielsweise das **Erwärmende** und das **Abkühlende**.

Oder aus dem Grund, weil sie durch die Kraft der Privation oder des Habens wirkend sind, so zum Beispiel das **Erwärmungsfähige** oder das **Abkühlungsfähige**.

Andere Dinge aber aus dem Grund, weil sie Aufnahmen der genannten Eigenschaften sind, so wie das **Warmgemachtwerden** und das **Kaltgemachtwerden**.

Oder aus dem Grund, weil sie Absonderungen derselben sind, wie zum Beispiel das Vergehen der **Warmheit** und der **Kältheit**.

Und nicht nur irgendwelche Dinge werden deswegen konträr Entgegengesetzte genannt, weil sie die genannten Beziehungen zu den ersten konträr Entgegengesetzten bezeichnen; sondern auch aus dem Grund, weil sie dieselben Beziehungen zu den nachfolgenden konträr Entgegengesetzten haben. So wie wenn wir sagen würden, dass Feuer und Wasser konträr entgegengesetzt seien, weil sie **Wärme** und **Kälte** haben, welche auch aus dem Grund konträr Entgegengesetzte genannt werden, weil sie Privation und Haben einschließen.

<sup>1</sup> Zitierweise: In Met Buch, Lektion, Abschnitt [Zählung der Ausgabe von Cathala und Spiazzi, <sup>3</sup>1977].

<sup>2</sup> Bekker 1055a35 – 38.

## Ein Einblick in die Werkstatt des Übersetzers

Bei der Übersetzungsarbeit stößt ein Übersetzer oft auf Schwierigkeiten, die er zu lösen hat, insbesondere wenn er sich wie ich als Latein-Student an die deutsche Erstübersetzung des 10. Buches des Metaphysik-Kommentars des Thomas von Aquin wagt und zum ersten Mal an einer zu publizierenden und mittlerweile erschienenen Übersetzung arbeitete. Eine bzw. mit dem Extra ‚Ein Genitiv in drei Akten‘ (S. 5 ff.) zwei besonders eindrückliche Episoden aus dem Arbeitsprozess möchte ich im Folgenden schildern und zeigen, wie aufregend dieser sein kann.

### **Als mir beim Übersetzen warm und kalt wurde ...**

Thomas Aquinas: In Met X,6,4 [2039]

Es gibt Wörter, die man kennt, und solche, die man nicht kennt, und diese schlägt man in einem Wörterbuch nach – für gewöhnlich. Nun kommt es vor, dass spezielle Wörter nicht in jedem Lexikon, wie dem Georges zu finden sind, dann sucht man in speziellen Wörterbüchern, wie – in meinem Fall – im Thomas-Lexikon von Schütz<sup>3</sup> oder dem Glossarium von Konrad Raab in der Einführung von Richard Heinzmann zu Thomas von Aquin<sup>4</sup>.

Doch als ich im Abschnitt In Met X,6,4 [2039] angekommen war, bin ich auf eine philologische Herausforderung gestoßen. Der Aquinate verdeutlicht hier den konträren Gegensatz mit Beispielen aus den Wortfamilien der Wärme und der Kälte und bediente sich fein nuancierter Begriffe.

Während substantivierte Adjektive, wie *calidum* und *frigidum*, substantivierte Partizipien, wie *calefaciens* und *infrigidans*, substantivierte Infinitive, wie *calefieri* und *infrigidari*, einfach zu übersetzen waren, fiel es bei den Substantiven *caliditas* und *frigiditas* durch das Suffix *-tas* nicht allzu schwer, auch im Deutschen die entsprechenden Eigenschaftsnominalisierungen mit *-heit*<sup>5</sup> zu bilden.

Aber bei den Abstrakta *calefactivum* und *infrigidativum* waren die eben aufgeführten Hilfsmittel mit ihrem Latein am Ende – und ich auch erst einmal. Dazu kommt, dass unscharf zu übersetzen hier nicht möglich war, weil im Absatz so ziemlich alles vorkommt, was irgendwie mit Wärme und Kälte zu tun hat. Also kam ich nicht umhin, selbst eine präzise Übersetzung zu formulieren. Nun war philologische Handwerkskunst gefragt.

Glücklicherweise habe ich zu dieser Zeit gerade ein Praktikum bei den MGH gemacht und dort ein lateinisches Register korrigiert, weswegen man mich unter anderem in die Database of Latin Dictionaries eingeführt hat. Aber wenn man dann selbst dort wie in den anderen in der Bibliothek stehenden Lexika keine brauchbare oder zufriedenstellende Antwort findet, wird einem tatsächlich etwas anders zumute. Nun dachte ich einfach, einen meiner Lateinologen, der dort arbeitet, fragen zu können, doch auch er konnte mir bei diesen Wörtern in einem Text über Metaphysik nicht auf Anhieb weiterhelfen – ich hatte mittlerweile die Extravaganz des metaphysischen Kontextes vergessen. Jetzt musste ich mir wirklich selbst helfen und beschäftigte mich daher intensiver mit lateinischer Wortbildung. Doch weder im Neuen Menge<sup>6</sup> noch in der

---

<sup>3</sup> Schütz, Ludwig: Thomas-Lexikon. Sammlung, Übersetzung und Erklärung der in sämtlichen Werken des hl. Thomas von Aquin vorkommenden Kunstausrücke und wissenschaftlichen Aussprüche; Paderborn 1895. Im Internet verfügbar unter <http://www.corpusthomicum.org/tl.html>.

<sup>4</sup> Heinzmann, Richard: Thomas von Aquin. Eine Einführung in sein Denken mit ausgewählten lateinisch-deutschen Sätzen; Stuttgart, Berlin, Köln 1994. B. Glossarium S. 224 – 271.

<sup>5</sup> Vgl. Lindauer, Josef: Lateinische Wortkunde. Bildung, Bestand und Weiterleben des lateinischen Grundwortschatzes; Bamberg 1978; S. 11.

<sup>6</sup> Burkard, Thorsten / Schauer, Markus: Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik. Begründet von Hermann Menge; Darmstadt 2012.

Lateinischen Grammatik von Kühner<sup>7</sup> fand ich eine ausreichende Darstellung. Wiederum entdeckte ich in der Wortkunde von Lindauer den ersten Hinweis zur Lösung in einer Fußnote<sup>8</sup> und danach eine ausführliche Darstellung zu meinem Problem im Stotz – ein Werk, von dem man als Student im besten Falle hört und welches mir zum Glück gerade im Lesesaal der MGH zur Hand war. Endlich hatte ich Hilfe gefunden! Nach der Arbeit für das Praktikum habe ich den Paragraphen zum Suffix *-ivus*<sup>9</sup> studiert und hatte damit eine gute Grundlage für das Austüfteln einer Übersetzung.

Normalerweise hätte man schon lange in einer deutschen Übersetzung gespickt, wie das ja bei den meisten Texten im Lateinstudium einfach möglich ist, um zu sehen, wie andere das Phänomen aufgefasst haben, aber genau das geht bei einer Erstübersetzung freilich nicht. Für den Metaphysik-Kommentar von Thomas gab es indessen bereits eine Übertragung ins Englische von Rowan<sup>10</sup>, die ich konsultierte, aber mit Vorsicht. Denn englischsprachige Übersetzungen bedienen sich oft zweier Tricks, wenn sie vor die Herausforderung der Übersetzung eines seltenen Wortes gestellt werden: Der erste Kunstkniff ist, das Wort einfach mit einer englischen Endung zu versehen und es auf diese Weise eigentlich unübersetzt zu übernehmen, worüber sich der Leser einer Übersetzung besonders freuen mag. Die zweite Workaround-Methode ist einen schwierigen Begriff einfach bedeutungsgemäß durch eine Paraphrase zu umschreiben, was auch für *calefactivum et infrigativum* getan wurde. Als Zeugnis für die Formenarmut der englischen Sprache steht dort für diese Begriffe: *things capable of heating and cooling*. Ein deutscher Philologe hat hier selbstverständlich ganz andere Möglichkeiten und so gingen meine Überlegungen für das *nomen activi* ‚*calefactivum*‘ von ‚das Warmmachende‘ über ‚das Erwärmungsbewirkende‘ und ‚das Erwärmungsbewirkungsfähige‘ schließlich zu ‚das Erwärmungsfähige‘ und parallel dazu dann für *infrigidativum* zu ‚das Abkühlungsfähige‘.

Was mich dann noch beschlich, war die Unsicherheit, ob das, was ich mir ausgedacht habe, auch stimmt. Deswegen bin ich von München nach Regensburg zu Prof. Dr. Rolf Schönberger gefahren, um mit ihm meine Übersetzung zu besprechen. Er hat sich als Professor einer anderen Universität, mit dem ich ansonsten nichts zu tun hatte, aus fachlichen Interesse viel Zeit für die Besprechung meiner ganzen Übersetzung und nicht nur der hier vorgestellten Stelle genommen, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Der Austausch über einen Text und Arbeitsmethoden ist etwas Wichtiges und Bereicherndes. So ist vieles hier oft beiläufig Erwähntes eine Frucht dieses Treffens.

Nun hoffe ich, dass auch bei dieser Tagung die Möglichkeit zum Austausch entsteht und diese für die Darstellung gekürzte und geraffte Episode aus meiner Übersetzungsarbeit Anregung und Anstoß zur Kommunikation geben kann.

### **Zum Autor dieses Beitrags:**

Raphael Kürzinger, B.A., studiert in München Latein, Geschichte, Philosophie und Digital Humanities. Er interessiert sich besonders für das Mittelalter und die Frühe Neuzeit mit deren Denkern, Akteuren und Autoren. Damit verbunden ist sein Interesse an Paläographie und Latein als gemeinsame Sprache dieser und vorangegangener Epochen. Besonders reizen ihn unübersetzte, lange unbeachtete sowie unedierte Texte.

Kontakt: [raphael.kuerzinger@campus.lmu.de](mailto:raphael.kuerzinger@campus.lmu.de) oder [raphael-kuerzinger@gmx.de](mailto:raphael-kuerzinger@gmx.de)

<sup>7</sup> Kühner, Raphael / Holzweissig, Friedrich: Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Erster Teil. Elementar-, Formen-, und Wortlehre; Hannover <sup>2</sup>1912 (ND Darmstadt 1994); S. 959 ff.

<sup>8</sup> Lindauer, Josef: Lateinische Wortkunde. Bildung, Bestand und Weiterleben des lateinischen Grundwortschatzes; Bamberg 1978; S. 21 Anm. 5.

<sup>9</sup> Stotz, Peter: Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters. Zweiter Band. Bedeutungswandel und Wortbildung; München 2000; Sechstes Buch §86, S. 353 ff.

<sup>10</sup> Thomas Aquinas: Commentary on Aristotle's Metaphysics; Translation and Introduction by John P. Rowan; Notre Dame, Indiana 1995; S. 663.

### Extra: Ein Genitiv in drei Akten

Thomas Aquinas: In Met X,9,10 [2106]

..., quod album sit color disgregativus visus, nigrum vero color congregativus.

In der Syntax lässt sich ebenfalls Kurioses finden und so war Kreativität bei der Bestimmung von *visus* gefragt. Nachdem selbst ein Professor zugegeben hat *visus* nicht genau verstanden zu haben, traue ich mich, diese Episode meiner Übersetzungsarbeit in drei Akten zu erzählen.

#### 1. Akt: Die Bestimmung

Auf den ersten Blick könnte man versucht sein zu meinen, dass *visus* das Partizip Perfekt Passiv von *videre* wäre und sich auf *color* beziehe. Dann müsste eine zurechtgebogene Übersetzung etwa so lauten: „..., dass Weiß eine Farbe ist, die zerstreutend gesehen wird“. Aber was soll das bedeuten?

In so einem Fall heißt es, nicht verzweifeln, sondern erst einmal mit der falschen Übersetzung weitermachen, insbesondere, wenn man den Sinn der englischen Übersetzung ebenso wenig versteht: „white is a color capable of expanding vision“<sup>11</sup>.

Im darauffolgenden Abschnitt In Met X,9,11 [2107] ist vom *disgregativum et congregativum visus* die Rede. Jetzt erhellt sich, um was für eine Form es sich bei *visus* handelt. Es muss eine Form des Substantives *visus* der u-Deklination sein, genauer gesagt dessen Genitiv Singular.

#### 2. Akt: Der Genitiv

Dieser Genitiv steht neben einem Adjektiv bzw. zwei Adjektiven, was bei ‚begierig, kundig, eingedenk, teilhaftig, mächtig, voll etc.‘ nicht verwundern würde. Dieses Phänomen kann in einer lateinischen Grammatik, z.B. der von Bayer / Lindauer, nachgeschlagen werden, wo ich den entscheidenden Lösungshinweis in § 128<sup>12</sup> gefunden habe, da dort auf den genitivus obiectivus verwiesen wird, der „das Ziel (das Objekt), auf das sich eine Tätigkeit oder Empfindung richtet“<sup>13</sup>, bezeichnet.

Meine Vermutung, dass sich diese Kasusverwendung im Laufe der Zeit ausgeweitet habe, fand ich bei Kühner / Stegmann §85 e) bestätigt. Dort wird erklärt, in der späteren Prosa stehen „viele Adjektive der mannigfaltigsten Bedeutungen [mit dem Genitiv], um den Bereich auszudrücken, für den das Adjektiv gilt“<sup>14</sup>.

Mit diesem Wissen lautet die Übersetzung nun: „..., dass das Weiße eine in Bezug auf das Sehen zerstreutend wirkende Farbe ist, das Schwarze aber eine sammelnd wirkende Farbe“.

#### 3. Akt: Die Optik

Schließlich kann es an den Feinschliff gehen, nachdem die Phrase verständlich geworden ist. Es fehlt noch eine passende Übersetzung für das Begriffspaar *disgregativus* – *congregativus*. Die besten Vorschläge hierfür bietet das Thomas-Lexikon mit: „sammelnd, zusammenfügend“<sup>15</sup> und „auseinander bringend, zerstreutend, lockernd, trennend“<sup>16</sup>. Nun führte ich mir vor Augen, dass die Wörter im Sinne der Optik gebraucht werden und Wörterbücher, wie Prof. Aris zu sagen pflegt, Geländer und keine Gefängnisse sind. Darum entschied ich mich *congregativus*

---

<sup>11</sup> Thomas Aquinas: Commentary on Aristotle's Metaphysics; Translation and Introduction by John P. Rowan; Notre Dame, Indiana 1995; S. 682.

<sup>12</sup> Bayer, Karl / Lindauer, Josef: Lateinische Grammatik. Auf der Grundlage der Lateinischen Schulgrammatik von Landgraf-Leitschuh; Bamberg 2011; S. 141.

<sup>13</sup> Bayer, Karl / Lindauer, Josef: Lateinische Grammatik. Auf der Grundlage der Lateinischen Schulgrammatik von Landgraf-Leitschuh; Bamberg 2011; S. 139.

<sup>14</sup> Kühner, Raphael / Stegmann, Carl: Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Zweiter Teil. Satzlehre. Erster Band; Hannover 1976 (ND Darmstadt 1997); S. 443.

<sup>15</sup> <http://www.corpusthomicum.org/tlc.html#congregativus>

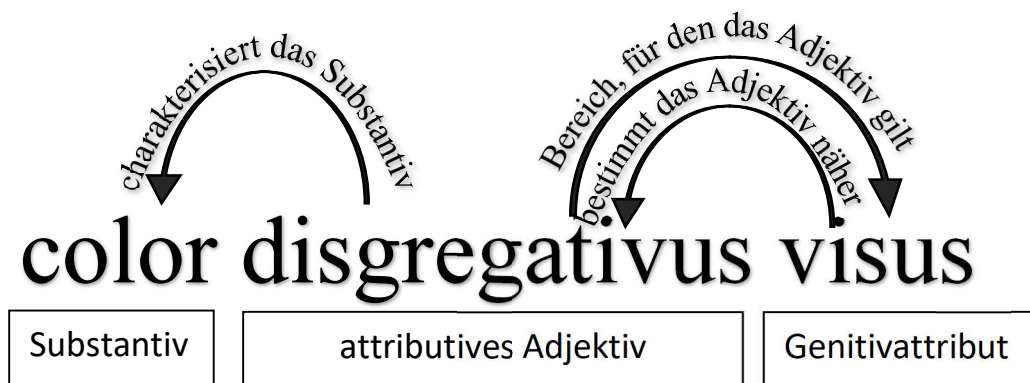
<sup>16</sup> <http://www.corpusthomicum.org/tld.html#disgregativus>

mit ‚bündelnd‘ wiederzugeben und so den Zielspracheninternen Transfer von einer allgemeinen zu einer speziellen Fachvokabel zu vollziehen.

Jetzt kann sich die fertige Übersetzung sehen lassen: „... , dass das Weiße eine in Bezug auf das Sehen zerstreud wirkende Farbe ist, aber das Schwarze eine bündelnd wirkende Farbe“.

Das unscheinbare Wort *visus* erwies sich als ziemlich gemein. So konnte ich es nur schrittweise, in einem zweiten Anlauf mit Distanz, nachdem ich zunächst weitergearbeitet hatte, verstehen. Dafür war das Erfolgserlebnis in der Studierstube umso größer als es endlich gut übersetzt war.

### Zur Veranschaulichung:



Der Genitiv drückt  
das Allgemeine

und

das ihn regierende Wort  
das Besondere  
aus.  
(vgl. KSt §85,1)

### Thomas Aquinas: In Met X,9,10 [2106]

Et hoc manifestat per exemplum.  
Sicut si album et nigrum sint contrariae species et habeant unum genus, quod est color, necesse est, quod habeant aliquas differentias constitutivas; ita quod album sit color disgregativus **visus**, nigrum vero color congregativus.

Et sic hae differentiae congregativum et disgregativum sunt priores albo et nigro.

Unde, cum utrobique sit contrarietas, manifestum est, quod contraria sunt seinvicem priora.

Contrariae enim differentiae sunt priores contrariis speciebus.

Et sunt etiam magis contrariae, quia sunt causae contrarietatis ipsis speciebus.

### Thomas Aquinas: In Met X,9,11 [2107]

Considerandum tamen, quod disgregativum et congregativum **visus** non sunt verae differentiae constitutivae albi et nigri, sed magis effectus eorum.

Ponuntur tamen loco differentiarum signa earum. Sicut interdum per accidentia designantur differentiae et formae substantiales.

Disgregatio enim visus provenit ex vehementia lucis, cuius plenitudo albedinem constituit.

Et congregatio visus provenit ex causa contraria.

Und dies verdeutlicht er durch ein Beispiel. So wie wenn das Weiße und das Schwarze zu konträr entgegengesetzten Arten gehören und eine gemeinsame Gattung haben, welche die Farbe ist, ist es notwendig, dass sie irgendwelche artbildenden Unterschiede haben; so, dass das Weiße eine in Bezug auf das Sehen zerstreud wirkende Farbe ist, aber das Schwarze eine bündelnd wirkende Farbe.

Und dergestalt sind die Unterschiede ‚bündelnd‘ und ‚zerstreud‘ früher als weiß und schwarz.

Daher ist, weil es sich in beiden Fällen um einen konträren Gegensatz handelt, offenbar, dass gewisse konträr Entgegengesetzte früher sind als andere.

Denn konträr entgegengesetzte Unterschiede sind früher als konträr entgegengesetzte Arten.

Und sie sind sogar in höherem Maße konträr entgegengesetzt, weil sie die Ursachen des konträren Gegensatzes für eben diese Arten sind.

Dennoch muss beachtet werden, dass das Zerstreud und das Bündelnd in Bezug auf das Sehen keine echten artbildenden Unterschiede des Weißen und des Schwarzen sind, sondern vielmehr deren Wirkungen.

Sie werden jedoch an die Stelle der Unterschiede als Zeichen für diese gesetzt. So wie manchmal durch Akzidentien Unterschiede und Wesensformen bezeichnet werden.

Denn die Zerstreud in Bezug auf das Sehen geht aus der Intensität des Lichtes hervor, deren Stärke die weiße Farbe zustande bringt.

Und die Bündelung in Bezug auf das Sehen geht aus dem konträr entgegengesetzten Grund hervor.